Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Band: 58 (1967)

Heft: 8

Artikel: Auswanderung nach Kanada : Pro und Kontra

Autor: Wolleb, B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-916245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auswanderung nach Kanada

Pro und Kontra

Während der Ausbildung in technischen, sozialen und kaufmännischen Berufen bleibt es jungen Schweizern nicht unbekannt, dass in den USA und in Kanada gutausgebildete Europäer oft in gehobenen Stellungen amtieren. Das Vorbild solcher Personen beeindruckt bestimmt viele, denen noch keine konkrete Laufbahn vor Augen steht. Der Gedanke an einen Überseeaufenthalt hat daher zahlreiche gute Gründe. Man weiss, dass Firmen in der Schweiz einem Fachmann, der sich in den USA oder in Kanada bewährt hat, gute Aufstiegsmöglichkeiten bieten. Dazu kommt der hohe Stand der Technik, der besonders durch die Raumforschung auf die Jugend geradezu faszinierend wirkt. Die persönliche Einstellung, in jungen Jahren in die Welt hinaus ziehen zu wollen, spricht auch für eine Reise nach Übersee.

Meistens braucht es aber von der Idee bis zur Realisierung eines Überseeaufenthaltes einen grossen Schritt. Der etwas illusorischen Auffassung, allenfalls durch den schweizerischen Arbeitgeber später nach Amerika zu gelangen, steht das «Auswandern auf eigene Faust» gegenüber. In Wirklichkeit ist die Delegation von Schweizern durch Firmen nach Übersee für längere Zeit mit soviel Schwierigkeiten und finanziellem Aufwand verbunden, dass nur wenige von einer solchen Möglichkeit profitieren können. Viel grösser ist die Zahl jener, die ohne bestimmtes Ziel ein Immigranten-Visum verlangen. Da in neuerer Zeit für die USA und Kanada bis zum Erhalten des Visums ungleiche Wartezeiten bestehen, ist besonders die Auswanderung nach Kanada aktuell geworden. Man weiss, dass Kanada noch stark in Entwicklung steht, dass in verschiedenen Gebieten Fachleute fehlen, und nicht zuletzt, dass die kanadischen Großstädte einen relativ hohen Lebensstandard haben.

Wer sich nun bis zur Abreise durchsetzt und mit Schiff oder Flugzeug den Weg nach Übersee antritt, unternimmt heute noch einen entscheidenden Schritt in seinem Leben. Die ersten Eindrücke einer unbekannten Gegend, die fremde Sprache und die neuen Lebensgewohnheiten versetzen die meisten in einen traumähnlichen Zustand. Allmählich ebnen sich aber die Unterschiede gegenüber dem Gewohnten aus, so dass die Anpassung oft relativ schnell vor sich gehen kann. Dies wenigstens, was das tägliche Leben anbetrifft.

Anders ist es in Bezug auf die Arbeit. Wer als Schweizer während einer Woche 6...8 Stunden täglich in einer Großstadt auf Adressen für offene Stellen gewartet hat, durch Stadtverkehr verwirrt Strassen, Hausnummern und Etagen suchte, französisch für sein Ohr auf sehr eigenartige Weise hörte, kennt nur zu gut die völlig neue Situation. «Oh, wir bedauern es wirklich. Wenn Sie aber erst seit 10 Tagen in Kanada sind, kennen Sie bestimmt weder Masse und Gewichte, noch das Geld und können nicht einmal selber telephonieren. Nach ein paar Monaten können Sie wieder vorbeikommen.» — So tönt es meistens.

Es gibt aber auch andere Fälle. Ein junger Laborant z. B. konnte bereits zwei Tage nach der Anmeldung auf dem Einwanderungsbüro eine durchaus annehmbare Stelle in einem chemischen Laboratorium antreten. Die Arbeit war interessant und gut bezahlt; bereits nach einem Jahr richtete sich der junge Mann eine Wohnung ein. Seit er mit eigenem Auto, wie die Kanadier, das Wochenende auf dem Lande verbringen kann, denkt er nicht einmal mehr an eine Rückkehr in die Schweiz.

Sehr enttäuschend hört sich die Schilderung eines Elektroingenieurs an. Nach Erlangen seines Diploms ging er nach Kanada und versuchte dort (ohne vorangehende Praxis) Arbeit zu finden. Nach erfolglosem Suchen gab ihm ein Radiohändler Gelegenheit, in seiner Werkstatt zu arbeiten. Leider brauchte der junge Mann viel zu viel Zeit für die Reparatur der defekten Geräte und wurde nach kurzer Zeit wieder entlassen. Erst nach etlichen Monaten «Fabrikarbeit» gelang es ihm, mit einer Firma in Verbindung zu treten, die sein Schweizerdiplom anerkannte und ihn anstellte.

Oft nehmen junge Einwanderer irgendeine nicht ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit an, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Das Hotelfach bietet meistens die erste Lösung für Neulinge. Grundsätzlich möchten zwar die meisten in ihren erlernten Beruf zurückkehren, was aber auch nach ein bis zwei Jahren Aufenthalt noch immer Schwierigkeiten bereitet, da in den meisten Fällen nur kanadische Berufserfahrung bei der Vergebung einer Stelle massgebend ist. Es kommt auch vor, dass die Verdienstmöglichkeiten eines Kellners oder Portiers besser sind, als diejenigen eines Akademikers. Wenn man eine Statistik über berufstreue Auswanderer aufstellen würde, wäre das Resultat in dieser Beziehung sicher sehr betrüblich. Immerhin gibt es einige, die sich von den Anfangsschwierigkeiten nicht beeindrucken lassen und tapfer ausharren, bis man ihre Arbeit anerkennt.

Man könnte noch über andere glückliche oder enttäuschte Kanadafahrer berichten. Wie es den zukünftigen gehen wird, kann niemand voraussagen. Eher noch als der erlernte Beruf entscheidet hier, wie überall im Leben das Schicksal.

Eines bleibt unbestritten: Ein Mensch, der während einiger Zeit in Übersee gelebt hat, wird für den Rest seines Lebens mit den hiesigen Verhältnissen immer wieder Vergleiche ziehen. Der eine kehrt zurück und ist überzeugt, dass für ihn in der Heimat die Zukunft schöner und besser sei, hält auch daran fest und bleibt sesshaft. Der andere aber weiss noch nicht, was für ihn richtig ist. In der Heimat sieht er drüben alles rosiger und bereut, sich dort nicht besser durchgesetzt zu haben. Einige werden zu Weltenbummlern, fahren hin und wieder zurück, weil sie den richtigen Weg für sich nicht finden. Nur der kleinste Teil besteht aus den wenigen, die nach Übersee reisen, dort bewusst einige Zeit bleiben, weiterlernen, aber nach ihrer Rückkehr in die Schweiz die positiven Seiten unseres Landes richtig erkennen und somit aus ihrem Auslandaufenthalt das Beste herausholen.

B. Wolleb

Commission Electrotechnique Internationale (CEI)

Sitzungen der CE 1, CE 50 und des SC 50B vom 14. bis 29. November 1966 in London

CE 1, Terminologie

Das CE 1, Terminologie, tagte am 14. und 15. November 1966 in London unter dem Vorsitz von F. Cahen (Frankreich) und mit G. Nasse (Frankreich) als Sekretär. Die Nationalkomitees der folgenden neun Länder waren durch Delegationen vertreten: Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz, Sowjetunion, USA, Vereinigtes Königreich. Beobachter hatten entsandt: das CCIR (Comité Consultatif International des Radiocommunications), das CCITT (Comité Consultatif International Télégraphique et Téléphonique), die OIRT (Organisation Internationale de Radiodiffusion et de Télévision) sowie das TC 37 der ISO (Terminologie). Da ausser der Traktandenliste und dem Protokoll der letzten Sitzung kaum Arbeitsdokumente vorlagen, konnten die Nationalkomitees die Beratungsgegenstände nur wenig vorbereiten.

Das erste Hauptgeschäft betraf den Stand der vier noch nicht fertig gestellten Gruppen der zweiten Auflage des Internationalen Elektrotechnischen Wörterbuches (VEI), bzw. der beiden erst später in das Programm aufgenommenen Gruppen 26 und 66 und der beiden notleidenden Gruppen 55 und 60.

Gruppe 66, Détection et mesure par voie électrique des radiations ionisantes: Der erste Probeabzug der Druckerei ist korrigiert, so dass mit dem baldigen Erscheinen der Publikation 50(66) gerechnet werden darf.

Gruppe 26, Centrales de production d'énergie électrique par voie nucléaire: Der definitive Text wurde dem Bureau Central zur Drucklegung übergeben.

Gruppe 60, Radiocommunications: Das 6-Monate-Dokument ist im Juli 1962 verteilt worden; leider fehlt aber immer noch der in den Règles de procédure vorgeschriebene Abstimmungsrapport. Die Schwierigkeit liegt in den Abweichungen zwischen dem englischen und dem französischen Text, die von den Nationalkomitees seinerzeit beanstandet wurden. Eine Annäherung soll kürzlich erreicht und ein bereinigter Text fertiggestellt worden